



Winkelzüge des Schicksals

Es gibt Menschen, die können Häufungen von Zufallereignissen vorausahnen und sie zu ihrem Vorteil nutzen.

Erst als der Zug schon in den Bahnhof von Louisville einlief, entschied sich Georg D. Bryson, seine Reise nach New York zu unterbrechen und die historische Stadt in Kentucky zu besichtigen. Er war noch nie in Louisville gewesen und fragte sich nach dem besten Hotel am Platz durch. Niemand wußte etwas von seiner Anwesenheit, und nur aus Spaß fragte er an der Rezeption des Brown-Hotel nach Post für ihn. Er war sehr erstaunt, als ihm der Empfangschef einen Brief an ihn aushändigte, mit seiner Zimmernummer adressiert. Der vorherige Bewohner von Zimmer 307 war ein anderer, ihm völlig fremder George D. Bryson gewesen.

Gewiß ist dies ein bemerkenswerter Zufall. Die Geschichte erhält dadurch eine besondere Note, daß sie von Dr. Warren Weaver erzählt wird, einem amerikanischen Mathematiker und Experten für Wahrscheinlichkeitsrechnung. Er ist überzeugt, daß Koinzidenzen auf Zufällen beruhen. Seiner Meinung nach besteht keinerlei Zusammenhang mit unheimlichen oder paranormalen Elementen.

Auf der anderen Seite gibt es jene Wissenschaftler, die der Serientheorie oder der Syn-

1891 erregte ein unbekannter Engländer Aufsehen, weil er dreimal die gesamten 100 000 Francs gewann, die jedem Roulette-Tisch im berühmten Casino von Monte Carlo zugeteilt waren (oben links im heutigen Zustand; rechts in einer zeitgenössischen Zeichnung aus der Illustrated London News). Ein Schläger feierte ihn als Der Mann, der die Bank in Monte Carlo gesprengt hat. Er spielte nicht nach einem System. Kann man mit Hilfe von Koinzidenzen erklären, daß Wells vielleicht in der Lage war, die Gewinnzahlen im Voraus zu spüren? Wir werden es nie erfahren. Nachdem er das dritte Mal gewonnen hatte, verschwand Wells und behielt sein Geheimnis für sich.

chronismustheorie von Dr. Paul Kammerer, Wolfgang Pauli und Carl Gustav Jung zustimmen.

Obwohl alle drei Forscher ihre Theorie der Koinzidenzen von verschiedenen Punkten aus entwickelten, verweisen dennoch alle ihre Schlußfolgerungen auf eine geheimnisvolle und schwer begreifbare Kraft, die danach strebt, dem Chaos der Welt ihre eigene Ordnung aufzuerlegen. Auch die heutige Naturwissenschaft, besonders die Biologie und Physik, geht davon aus, daß der Natur ein grundlegendes Bestreben innewohnt, in das Chaos eine Ordnung zu bringen.

Doch die Skeptiker lassen sich nicht so leicht überzeugen. Sie behaupten, daß bei rein zufällig stattfindenden Ereignissen stets „Koinzidenzen“ auftreten. Man könne sogar jene Häufungen voraussagen, oder wenigstens die Häufigkeit, mit der sie wahrscheinlich auftreten werden.



Wenn man viele Male eine Münze wirft, schreiben die Wahrscheinlichkeitsgesetze vor, daß zum Schluß Zahl oder Adler der Münze fast gleich oft gefallen sind. Doch das Erscheinen der beiden Seiten wechselt nicht regelmäßig ab. Es wird mehrere Würfe hintereinander die Zahlseite oben liegen und umgekehrt. Dr. Weaver berechnete, daß man zum Beispiel bei 1024 Würfeln einer Münze, wahrscheinlich Reihen von einmal 8 Adler hintereinander, zweimal 7, viermal 6 und achtmal 5 Adler hintereinander erhält.

Das gleiche gilt für Roulett. Einmal kam im Casino in Monte Carlo „Gerade“ 28mal hintereinander. Die Chancen dafür stehen eins zu 268 Millionen. Doch der Experte für Wahrscheinlichkeitsrechnung sagt, weil es vorkommen konnte, ist es vorgekommen – und es wird sich irgendwo auf der Welt wieder ereignen, wenn sich genügend viele Roulettescheiben lange genug drehen.

Mit diesem Gesetz erklären Mathematiker die unglaubliche Gewinnserie von Charles Wells, die ihm (in einem Schlager) den Titel *The man that broke the bank at Monte Carlo* (Der Mann, der in Monte Carlo die Bank sprengte) einbrachte.

Auch den Wissenschaftlern, die die Arbeit von Kammerer, Pauli und Jung fortgeführt haben – die Anhänger der Serien- und Synchronismustheorie –, kennen die Existenz von Zahlenhäufungen in einer Reihe. Doch für sie sind „Glück“ und „Koinzidenz“ nur zwei Seiten derselben Sache. Vielleicht bieten



Oben:

Dr. Warren Weaver, amerikanischer Mathematiker und Experte für Wahrscheinlichkeitsrechnung. Aufgrund seiner Untersuchungen über Koinzidenzen kam er zu dem Schluß, daß es keine paranormale Einflüsse in diesem Zusammenhang gibt.

Als ein Pendlerzug von einer offenen Zugbrücke in der Newark Bucht/New York ins Meer stürzte (unten), verloren mehr als 30 Menschen das Leben. Durch eine fast zynische Koinzidenz wurden zahlreiche New Yorker durch diesen Unfall reich. Ein Bild in einer Zeitung (links) ließ auf dem Schlußwaggon die Nummer 932 erkennen. Viele setzten ihr Geld auf diese Zahl in der Manhattan Lotterie – und gewannen.

die klassischen Beispiele für außersinnliche Wahrnehmung, Telepathie und Präkognition eine Erklärung dafür, warum einige Menschen mehr Glück als andere haben.

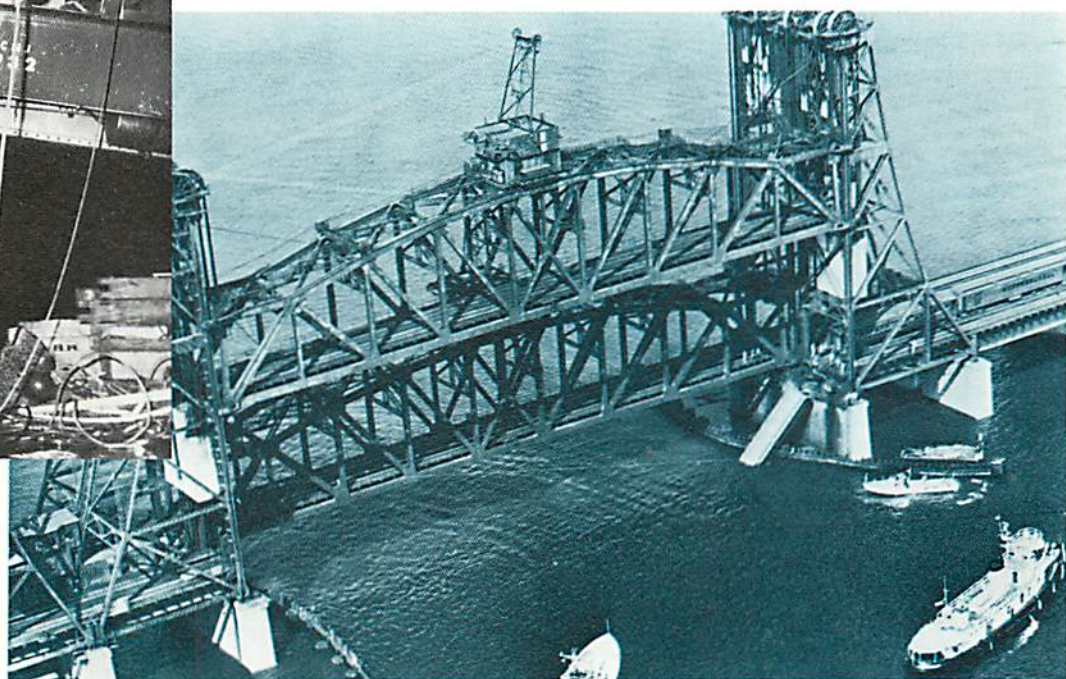
In der modernen Forschung wird zwischen zwei Typen von Koinzidenzen unterschieden: trivialen Fällen (wie Münzen werfen, Serien von Zahlen und hervorragende Blatt Karten) und außergewöhnlichen Fällen. Außergewöhnliche Koinzidenzen werden solche genannt, in deren Verlauf Menschen, Vorfälle, Raum und Zeit (Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft) auf eine Art und Weise zusammentreffen, daß die feine Grenze zwischen Normalität und dem ungewissen Bereich des Paranormalen durchbrochen zu sein scheint.

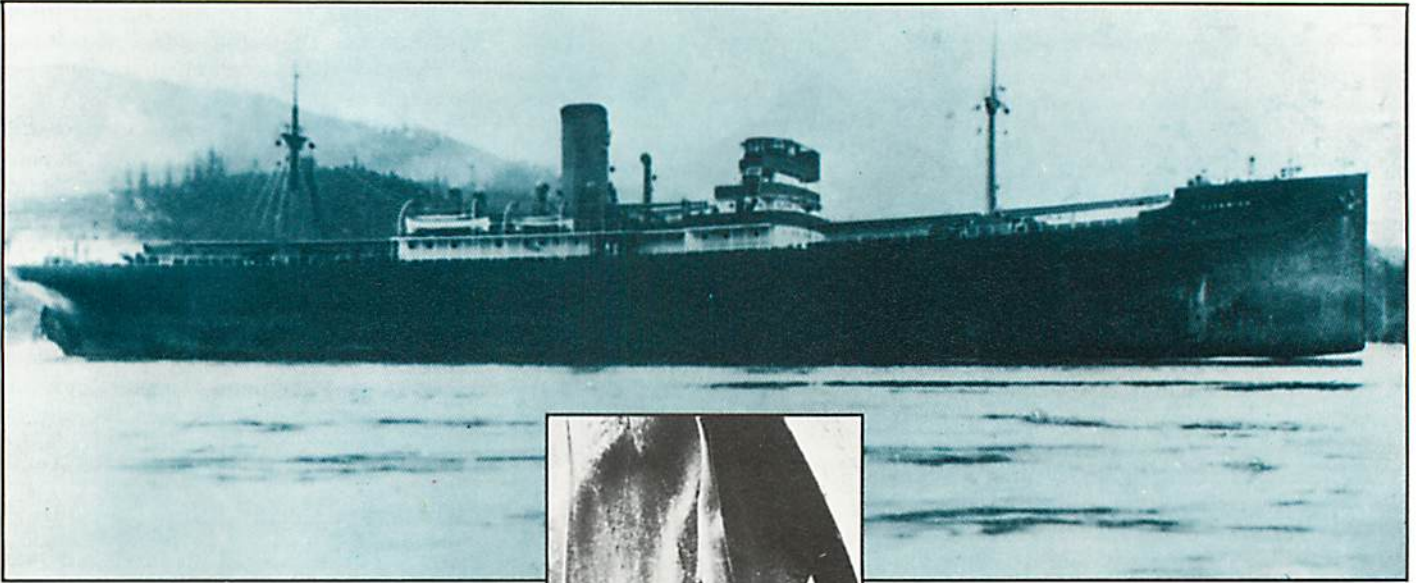
Eine makabre Verbindung

Manchmal scheint eine Koinzidenz fast mutwillig beiden rivalisierenden Theorien recht zu geben. Ein New Yorker Pendlerzug stürzte in der Newark-Bucht ins Meer, und viele Passagiere fanden dabei den Tod. Auf der Titelseite einer Zeitung wurde ein Foto von den Bergungsarbeiten abgedruckt. Es zeigte, wie der Schlußwaggon des Zuges aus dem Wasser gezogen wurde. Man konnte deutlich seine Nummer 932 erkennen. An diesem Tag wurde die Gewinnzahl 932 im Lotto von Manhattan gezogen. Viele hatten auf diese Zahl gesetzt, weil sie in ihr eine besondere Zahl gesehen hatten, und sie gewannen Tausende von Dollar.

Heute werden Koinzidenzen in verschiedene Kategorien gegliedert. Eine von ihnen ist die warnende Koinzidenz, die auf eine zukünftige Gefahr oder Katastrophe hinweist.

Warnende Koinzidenzen erstrecken sich oft über lange Zeiträume. Deshalb werden sie oft übersehen oder vergessen. Dies war zweifellos bei den drei Schiffen *Titan*, *Titanic* und *Titanian* der Fall. Im Jahre 1898 veröffentlichte der





amerikanische Schriftsteller Morgan Robertson einen Roman über das große Passagierschiff *Titan*, die auf ihrer Jungfernfahrt in einer frostigen Aprilmacht im Atlantik mit einem Eisberg zusammenstieß und sank.

Vierzehn Jahre später, bei einer der größten Schiffskatastrophen, die es je gegeben hat, sank die *Titanic* auf ihrer Jungfernfahrt im Atlantik in einer frostigen Aprilmacht, nachdem sie mit einem Eisberg kollidiert war.

Damit enden die Koinzidenzen nicht. Beide Schiffe, das reale und das erfundene, hatten etwa die gleiche Tonnage, und beide Unfälle ereigneten sich im gleichen Gebiet des Atlantiks. Beide Passagierschiffe galten als „unsinkbar“, und keines hatte genügend Rettungsboote an Bord.

Koinzidenzen und Vorwarnungen

Mit dem Unfall der *Titanian* setzt sich die Reihe der Koinzidenzen fort. Das Schiff fuhr 1935 von England nach Kanada. William Reeves hatte eines Nachts im April im Ausguck Wachdienst und dabei das Gefühl einer drohenden Gefahr. Als die *Titanian* an der Stelle ankam, wo die beiden anderen Schiffe, einmal im Roman und einmal in der Wirklichkeit, untergegangen waren, wuchs sein Angstgefühl ins Übermäßige. Durfte Reeves seiner Vorahnung gehorchen? Eine weitere Koinzidenz ließ ihn die Entscheidung treffen: Er war am Tage der *Titanic*-Katastrophe geboren. „Gefahr voraus!“, brüllte er zur Brücke. Kaum war sein Schrei verhallt, begann sich bereits ein Eisberg abzuzeichnen. Das Schiff konnte gerade noch rechtzeitig ausweichen.

Eine weitere Kategorie bilden die Koinzidenzen, bei denen es meistens heißt „die Welt ist klein“. Dies sind Fälle, wo Menschen und Orte zusammengebracht werden, wenn es am wenigsten zu erwarten war. Für dieses Phänomen kann ein Erlebnis von Arthur Butterworth aus Skipton, Yorkshire, als Beispiel dienen:

Während er im Zweiten Weltkrieg Soldat war, bestellte er bei einer Londoner Buch-



Koinzidenzen verbinden das Schicksal der Titanian (oben) mit der berühmten Titanic. Beide stießen im selben Gewässer mit Eisbergen zusammen. Die Titanian konnte jedoch gerettet werden.

Unten:
Charles Coghlan. Seine Leiche machte eine gewaltige Seereise, bevor sie in seinem Heimatort an der Küste angeschwemmt wurde.



handlung ein antiquarisches Buch über Musik. Schließlich erreichte ihn der Band in seinem Lager im Gelände von Taverham Hall bei Norwich unter der üblichen militärischen Tarnadresse. Er stand am Fenster seiner Unterkunft, öffnete das Paket und dabei fiel eine Bildpostkarte aus dem Buch, die offensichtlich als Lesezeichen verwendet worden war. Wie das Datum auf der Rückseite zeigte, war sie am 4. August 1913 geschrieben worden. Als er das Bild betrachtete, bemerkte er zu seinem Erstaunen, daß es „genau den Blick wiedergab, den ich von meiner Hütte aus in diesem Moment hatte ... Taverham Hall“.

Wenn Koinzidenzen mit solcher Leichtigkeit Zeit und Raum überbrücken können, um „das Chaos zu ordnen“, erstaunt auch folgende Geschichte nicht mehr:

Auf einer Tournee durch Texas im Jahre 1899 erkrankte der kanadische Schauspieler Charles Francis Coghlan in Galveston und verstarb dort. Da er mehr als 5600 Kilometer von seinem Zuhause auf der Prinz-Edward-Insel im Golf von St. Lawrence entfernt war, wurde er in einem Bleisarg in einer Granitgruft an seinem Sterbeort beigesetzt. Nach einem knappen Jahr, im September 1900, wurde Galveston von einem starken Hurrikan heimgesucht, der Friedhof überflutet und die Gruft zerstört. Der Sarg von Coghlan trieb in den Golf von Mexiko. Langsam schwamm er die Küste von Florida entlang in den Atlantik, wo er vom Golfstrom erfaßt und in Richtung Norden getragen wurde.

Acht Jahre vergingen. Dann, eines Tages im Oktober 1908, sichteten Fischer auf der Prinz Edward Insel eine lange, verwitterte Kiste nahe an der Küste. Der Körper von Coghlan war nach Hause zurückgekehrt. Voller ehrfürchtiger Scheu begruben die Inselbewohner den Schauspieler in der nahegelegenen Kirche, wo er getauft worden war.

Zufall? Schicksal? Ein bloßes Spiel der Willkür? Oder jene merkwürdige und mächtige Kraft, auch Koinzidenz genannt, die danach strebt, dem Universum Sinn zu verleihen?